

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	25
Erstes Kapitel: Einleitung und Problemaufriss	35
A. Ein Problem und zwei Perspektiven	35
B. Gegenstand der Untersuchung	40
I. Maßstab der Verantwortlichkeit	40
II. Subjekt der Verantwortlichkeit	43
III. Zusammenfassung	45
C. Ziel der Untersuchung	45
D. Gang der Untersuchung	46
Zweites Kapitel: Wirtschaft und Menschenrechte	53
A. Überstaatlicher Ordnungsrahmen	53
I. Völkerrecht	54
1. Menschenrechte	54
a) Begriff und Rechtsquellen	55
b) Staatliche Menschenrechtsbindung	62
c) Unternehmerische Menschenrechtsbindung	64
(1) Unmittelbare Menschenrechtsbindung	65
(2) Mittelbare Menschenrechtsbindung	69
2. Spezifische Regulierungsansätze	71
a) UN Draft Norms	71
b) UN-Arbeitsgruppe „OEIGWG“	74
II. Völkerrechtliches <i>soft law</i>	76
1. Hintergrund: Corporate Social Responsibility	76
2. <i>Soft law</i> als normative Grundlage der CSR	80
3. Ausgewählte <i>soft law</i> -Standards mit Menschenrechtsbezug	84
a) UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte	84
(1) Entstehungsgeschichte	84
(2) Inhalt	86

(3) Bewertung	90
b) OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen	93
c) ILO-Grundsatzerklärung über multinationale Unternehmen und Sozialpolitik	96
d) UN Global Compact	97
e) Zwischenfazit	99
III. Unionsrecht	99
1. Sektorspezifische Verordnungen	100
2. CSR- und NachhaltigkeitsRL	101
3. LieferkettenRL	103
B. Innerstaatlicher Ordnungsrahmen	106
I. Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG)	107
1. Anwendungs- und Schutzbereich	109
a) Persönlicher Anwendungsbereich	109
b) Sachlicher Anwendungsbereich (Schutzbereich)	110
2. Verantwortungssphären in der Lieferkette	112
a) Eigener Geschäftsbereich	112
b) Unmittelbare Zulieferer	115
c) Mittelbare Zulieferer	115
3. Sorgfaltspflichten	116
a) Risikounabhängige Sorgfaltspflichten	116
b) Risikoabhängige Sorgfaltspflichten	117
c) Angemessenheitsvorbehalt	119
d) Bemühens- und Erfolgspflichten	120
4. Durchsetzung	122
II. CSR-Berichtspflichten des HGB	123
C. Zusammenfassung	125
 Drittes Kapitel: „Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen“	 127
A. Konkretisierung des Phänomens	127
I. Ausgewählte Fallbeispiele	128
1. Der Fall <i>Danzer</i> (Demokratische Republik Kongo)	128
2. Der Fall <i>KiK</i> (Pakistan)	130
3. Der Fall <i>Lahmeyer</i> (Sudan)	132
4. Der Fall <i>Nestlé</i> (Kolumbien)	134
5. Der Fall <i>TÜV Süd</i> (Brasilien)	136

II. Fallgruppen und ihre Ausprägungen	138
1. „Kollaborative Menschenrechtsverletzungen“	138
a) Kooperation mit gewalttätigen Sicherheitskräften	140
b) Lieferung der Tatmittel	145
c) Direkte oder indirekte Finanzierung	148
2. „Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen“	152
a) Mangelhafter Arbeitsschutz	153
b) Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse	155
c) Zerstörung der Lebensgrundlage durch Umweltverschmutzung oder Vertreibung	158
d) Sonderfall: Gewalttaten privater Sicherheitsunternehmen	160
III. Transnationale Dimension	162
IV. Ökonomischer Hintergrund	163
V. Fazit	168
B. Begriff der Menschenrechtsverletzung	169
I. Menschenrechtsverletzung im engeren Sinne	169
II. Menschenrechtsverletzung im weiteren Sinne	172
1. Tatsächliche Verletzbarkeit der Menschenrechte als Ausgangspunkt	173
2. Exkurs: Einschlägige Menschenrechte in typischen Verletzungskonstellationen	174
a) Gewalttaten gegen die lokale Bevölkerung oder Beschäftigte	175
b) Mangelhafter Arbeitsschutz	177
c) Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse	178
d) Zerstörung der Lebensgrundlage durch Umweltverschmutzung oder Vertreibung	181
3. (Erfolglose) Eingrenzungsversuche	182
a) Eingrenzung durch Kriterium staatlicher Beteiligung	183
b) Eingrenzung durch materielle Kriterien	184
c) Eingrenzung durch Pflichtenkreis des LkSG	185
d) Zwischenfazit	187
4. Vorteile des weiten Begriffs	188
5. Menschenrechtsverletzung als Delikt	190
III. Fazit	191

C. Begriff und Organisation des Unternehmens	192
I. „Unternehmen“	192
1. Begriff und Rechtssubjektivität	192
2. Unternehmensangehörige	196
3. Staatszugehörigkeit	197
II. Organisationsformen transnationaler Unternehmen(-saktivität)	201
1. Transnationaler Konzern	203
a) Konzernrechtliche Grundlagen	204
b) Rechtsträgerprinzip	208
2. Transnationale Lieferkette	209
III. Fazit	213
D. Modellhafte Darstellung des Phänomens	213
I. Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen als „mehrstufiger Vorgang“	214
II. Spezifizierung der Beteiligungsstruktur	215
1. Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	216
a) Betriebsangehöriger „auf erster Stufe“ (Einzelunternehmenskonstellation)	216
b) Konzernangehöriger „auf erster Stufe“ (Konzernkonstellation)	217
c) Selbstständiger Zulieferer „auf erster Stufe“ (Zuliefererkonstellation)	217
d) Möglichkeit einer Vielzahl an Stufen	218
e) Möglichkeit eines „einstufigen Vorgangs“	218
2. Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	219
a) Zweistufige kollaborative Menschenrechtsverletzung	219
b) Dreistufige kollaborative Menschenrechtsverletzung	220
3. Sonderfall: Staatliche Genehmigung	221
III. Folgen für die rechtliche Untersuchung	221
 Viertes Kapitel: Maßstäbe der rechtlichen Verantwortlichkeit	 225
A. Vorüberlegungen	225
B. Völkerrecht	227
C. Völkerstrafrecht	228
I. Völkerstrafrecht im Überblick	229
II. Völkerstrafrecht und Menschenrechtsschutz	231

III. Völkerstrafrecht und Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	233
1. Wirtschaftsvölkerstrafrecht	234
2. Fälle der Verstrickung von Unternehmen in Völkerrechtsverbrechen	237
a) Nürnberger Industriellenprozesse 1947/1948	237
b) Fallpraxis auf supranationaler Ebene	242
c) Fallpraxis auf nationaler Ebene	244
3. Unzulänglichkeiten der völkerstrafrechtlichen Verantwortlichkeit	246
IV. Fazit	248
D. Innerstaatliches Recht	249
I. Vorteile des innerstaatlichen Rechts	249
II. Innerstaatliches Recht in transnationalen Sachverhalten	250
1. Rechtsschutzoption in Gast- <i>und</i> Heimatstaat	251
2. Rechtliche Prämissen des heimatstaatlichen Rechtsschutzes	254
3. Völkerrechtliche Legitimation der Ausübung von Hoheitsgewalt mit Auslandsbezug	255
a) Strafrechtliche Dimension	258
b) Zivilrechtliche Dimension	259
4. Völkerrechtliche Pflicht zur Ausübung von Hoheitsgewalt mit Auslandsbezug	260
III. Fazit	264
E. Exkurs: Zivilrechtliche Verantwortlichkeit	264
I. Hintergrund: <i>Human Rights Litigation</i> in den USA	265
1. Menschenrechtsklagen unter dem <i>Alien Tort Statute</i>	266
2. Restriktive Rechtsprechung des <i>US Supreme Court</i>	268
3. Fokusverlagerung nach Europa	270
II. Haftung in Fällen von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	271
1. Gerichtszuständigkeit	271
a) Allgemeiner internationaler Gerichtsstand	272
b) Internationale Zuständigkeit bei Beklagter mit Sitz im Ausland	273
c) Zwischenfazit	274
2. Anwendbares (Delikts-)Recht	275
a) Regelanknüpfung gem. Art. 4 Abs. 1 Rom II-VO	277

Inhaltsverzeichnis

b) Kollisionsrechtliche Korrekturoptionen	278
(1) Ausweichklausel, Art. 4 Abs. 3 Rom II-VO	279
(2) <i>Ordre public</i> -Vorbehalt, Art. 26 Rom II-VO	281
(3) Weitere Korrekturoptionen	283
c) Zwischenfazit	284
3. Materiell-rechtliche Haftung nach deutschem Recht	285
a) Haftungsmodelle	286
b) Menschenrechtlicher Schutzbereich deliktischer Haftungsgrundlagen	288
c) Deliktische Unternehmenshaftung im Überblick	289
d) Haftungsrechtliche Herausforderungen	293
(1) Geschäftsherrenhaftung, § 831 BGB	294
(2) Deliktshaftung für „Organisationsverschulden“, § 823 Abs. 1 BGB	296
(3) Deliktdurchgriffshaftung im Konzern	300
e) Zwischenfazit	303
III. Fazit	303
F. Zusammenfassung und Überleitung	304
 Fünftes Kapitel: Anwendbarkeit und Grundlagen des innerstaatlichen Strafrechts	 305
A. Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen im strafrechtlichen Fokus	305
B. Anwendbarkeit deutscher Strafrechtsnormen	308
I. Räumlicher Geltungsbereich des deutschen Strafrechts	308
1. Inlandstaaten	308
a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	309
b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	311
c) Zwischenfazit	312
2. Auslandstaaten	313
II. Sachlicher Schutzbereich deutscher Straftatbestände	316
III. Fazit	317
C. Strafrechtssystematische Einordnung	318
I. Unternehmensstrafrecht	318

II. Besonderer Teil des Strafrechts	322
1. Kategorisierung der einschlägigen Strafnormen	322
a) Unmittelbare Anknüpfung an eine Menschenrechtsverletzung	323
b) Mittelbare Anknüpfung an eine Menschenrechtsverletzung	323
c) Anknüpfung an eine außerstrafrechtliche Pflichtverletzung	326
d) Fokus der Untersuchung	328
2. Strafrechtlich relevante Menschenrechtsverletzungen	328
a) Gewalttaten gegen Beschäftigte oder die lokale Bevölkerung	329
b) Mangelhafter Arbeitsschutz	330
c) Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse	331
d) Zerstörung der Lebensgrundlage durch Umweltverschmutzung oder Vertreibung	333
3. Fazit der Bestandsaufnahme	335
III. Allgemeiner Teil des Strafrechts	336
1. Probleme, Fokus und Grenzen der Zurechnung	337
a) Unternehmenskriminalität als generelles Zurechnungsproblem	339
b) Fokussierung auf „den“ Geschäftsleiter	342
c) Geschäftsleiter als (mittelbarer) Adressat verbandsbezogener Pflichten	344
d) Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen als zusätzliche Herausforderung	347
e) Eigenverantwortlichkeit als limitierendes Prinzip	348
2. Grundsätze der strafrechtlichen (Erfolgs-)Zurechnung	352
a) Kausalität	353
(1) Kausalität in Fällen von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	354
(a) Veranlassung der Tat	356
i. Anweisung	356
ii. Konkludenter Tatimpuls	358
(b) Unterstützung der Tat	359
i. Geschäftsmäßige Unterstützung	359
ii. Sonstige Unterstützung	362
(c) Tatbeitrag durch Unterlassen	363

(2) Relevanz von Kausalitätsfragen	365
b) Objektive Zurechnung des Erfolges	365
(1) Schaffung einer Gefahr	366
(2) Rechtliche Missbilligung der Gefahrschaffung	367
(3) Realisierung der Gefahr im konkreten Erfolg	370
IV. Fazit	371
D. Strafrecht als Instrument des Menschenrechtsschutzes	371
I. Ambivalente Funktion der Menschenrechte im Strafrecht	372
II. Menschenrechtsschützendes Potenzial des Strafrechts	375
1. Strafrechtliche Grundlagen	376
2. Menschenrechtsschützender Rechtsgüterschutz	380
3. Zwischenfazit	386
III. Einfluss der Menschenrechte auf das Strafrecht	386
1. Innerstaatliche Geltung der Menschenrechte	387
a) Geltung nach Art. 25 GG	388
b) Geltung nach Art. 59 Abs. 2 GG	390
c) (Indirekte) Geltung durch deckungsgleiches Verfassungsrecht	392
d) (Indirekte) Geltung durch Grundsatz der Völkerrechtsfreundlichkeit des Grundgesetzes	393
e) Zwischenfazit	396
2. Strafrecht als (begrenztes) Mittel der staatlichen Schutzpflicht	397
a) Rechtsstaatliche Grenzen	399
b) Räumliche Grenzen	400
3. Menschenrecht auf Strafe	401
IV. Fazit	406
Sechstes Kapitel: Strafbarkeit des Geschäftsleiters	407
A. Tatbestandliche Weichenstellungen	407
I. Tun oder Unterlassen	407
1. Abgrenzung nach der sog. Schwerpunktformel	408
2. Begehungskausalität als weiteres Abgrenzungskriterium	410
II. Vorsatz oder Fahrlässigkeit	412
1. Grundlegendes	413
2. Vorsatz bei Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	414

3. Prozessuale Vorsatzfeststellung und Exemplifizierung	419
a) Kognitives Vorsatzelement	420
b) Voluntatives Vorsatzelement	422
III. Weiteres Vorgehen	423
B. Strafbarkeit als Täter gem. § 25 Abs. 1 Var. 2, Abs. 2 StGB	424
I. Mittäterschaft gem. § 25 Abs. 2 StGB	425
1. Gemeinsamer Tatplan	427
a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	427
b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	429
2. Gemeinsame Tatausführung	430
3. Fazit	433
II. Mittelbare Täterschaft gem. § 25 Abs. 1 Var. 2 StGB	433
1. Strafbarkeitsdefizit des Vordermannes	434
a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	435
b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	436
(1) Handeln auf Befehl	436
(2) Denunziation	438
2. Vordermann ohne Strafbarkeitsdefizit („Täter hinter dem Täter“)	441
a) Organisationsherrschaft im Wirtschaftsunternehmen	442
(1) Grundlagen der Organisationsherrschaft	442
(2) Übertragbarkeit auf Wirtschaftsunternehmen	445
(a) Rechtsprechung	446
(b) Schrifttum	449
(3) Vertikale Reichweite der Organisationsherrschaft	450
(a) Konzernkonstellation	450
(b) Zuliefererkonstellation	454
(4) Zwischenfazit	456
b) Einschaltung eines rechtswidrigen Staatsapparats	456
3. Fazit	458
C. Strafbarkeit als Teilnehmer gem. §§ 26, 27 StGB	459
I. Vorsätzlich begangene rechtswidrige Haupttat	460
1. Haupttaten in Fällen von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	460
a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	460
b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	461
2. Strafanwendungsrecht und Akzessorietät der Teilnahme	461

II. Tatbestandsmäßiges Verhalten	464
1. Bestimmen i.S.v. § 26 StGB	464
a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	465
b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	466
2. Hilfeleisten i.S.v. § 27 StGB	469
a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	470
b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	471
3. Zwischenfazit	473
III. Doppelter Teilnehmervorsatz	474
1. Doppelter Anstiftervorsatz	474
2. Doppelter Gehilfenvorsatz	477
IV. Beihilfe durch „neutrale“ Handlungen	478
1. „Neutrale“ Beihilfehandlungen in Fällen von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	480
a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	480
b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	481
2. Ansätze zur Privilegierung „neutraler“ Beihilfehandlungen	481
a) Schrifttum	482
b) Rechtsprechung	483
3. Anwendung der Grundsätze auf Fälle von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	485
a) Anwendbarkeit der Grundsätze	487
b) Fehlende Kenntnis als Regelfall	491
c) „Deliktischer Sinnbezug“ der Förderung	491
(1) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	492
(2) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	493
d) Förderung eines „erkennbar tatgeneigten“ Vordermannes	494
4. Vorbehalt spezifischer Sorgfalts- und Garantenpflichten	496
V. Beihilfe durch (nicht) genehmigte Handlungen	498
1. Genehmigter Export von Tatmitteln	499
2. Nicht genehmigter Export von Tatmitteln	505
VI. Fazit	506
D. Strafbarkeit als Fahrlässigkeitstäter	507
I. Objektive Sorgfaltspflichtverletzung	509
1. Grundlegendes zum Sorgfaltsmaßstab und seiner Bestimmung	514

2. Außerstrafrechtliche Sondernormen	516
a) Indizwirkung von Sondernormen	518
b) Kriterien für die Sorgfaltsrelevanz	521
(1) Persönliche Anwendbarkeit	523
(2) Räumliche Anwendbarkeit (Kollision von Sorgfaltsnormen)	524
(3) Abstraktes Gefährdungsverbot mit individualschützendem Charakter	530
(4) Hinreichende Konkretetheit	532
c) Sondernormen mit Rechtssatzqualität	533
(1) Sorgfaltspflichten des LkSG	533
(2) CSR-Berichtspflichten	539
(3) Arbeitsschutz- und Sicherheitsvorschriften	541
(4) Exportvorschriften	541
(5) Verkehrssicherungspflichten	542
(6) Unionsrechtliche Vorschriften	543
(7) Völkerrechtliche Vorschriften	549
(8) Vorschriften ausländischen Rechts	549
d) Sondernormen ohne Rechtssatzqualität	550
(1) Exkurs: Maßfigur des gewissenhaften und besonnenen Geschäftsleiters	551
(2) Völkerrechtliche <i>soft law</i> -Standards	555
(a) Einwand fehlender Konkretetheit	557
(b) Einwand fehlender Akzeptanz	560
(c) Einwand fehlender Komplementarität	564
e) Fazit	566
3. Vertrauensgrundsatz und „erkennbare Tatgeneigtheit“ des Vordermannes	566
a) Anwendbarkeit des Vertrauensgrundsatzes im grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr	567
b) Objektive Sorgfaltspflichten als Ausnahme vom Grundsatz	570
(1) „Erkennbare Tatgeneigtheit“ bei Vorsatztat des Vordermannes	572
(2) „Konkrete Anhaltspunkte“ bei Fahrlässigkeitstat des Vordermannes	577
c) Anwendung der Grundsätze auf Fälle von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	581
(1) Eingrenzung der relevanten Fälle	581

(2) „Erkennbare Tatgeneigtheit“ bei vorsätzlicher Menschenrechtsverletzung des Vordermannes	583
(a) „Erkennbare Tatgeneigtheit“ als objektive Risikoprognose	583
(b) Relevanz kenntnisfördernder CSR-Instrumente	584
(c) Weitere Faktoren und Exemplifizierung	587
d) Fazit	591
4. Sonderkonstellationen	592
a) Grundsatzverpflichtung oder CSR-Berichterstattung	592
b) Behördliche Genehmigung	594
c) Zertifizierung durch externen Dienstleister	596
5. Fazit	599
II. Objektive Vorhersehbarkeit	599
1. Grundlegendes	600
2. Vorhersehbarkeit in Drittkonstellationen	602
3. Exemplifizierung	603
III. Objektive Vermeidbarkeit	604
1. Grundlegendes	605
2. Anwendung der Grundsätze auf ausgewählte Pflichtenkategorien der Lieferkettensorgfalt	607
a) Formale Organisations- und Verfahrenspflichten	608
b) Risikomanagement- und -analysepflichten	609
c) Präventions- und Abhilfepflichten	611
d) Grundproblem: Objektive Vermeidbarkeit bei drittvermittelten Kausalverläufen	614
e) Fazit	616
IV. Abgrenzung nach Verantwortungsbereichen	617
1. Eigenverantwortlichkeit als Grundsatz	620
2. Dazwischentreten eines vorsätzlichen oder fahrlässigen Dritten	623
a) Sorgfaltspflicht in Bezug auf „erkennbar tatgeneigten“ Interaktionspartner	624
b) „Drittbezogene“ Sorgfaltspflicht	625
(1) Sorgfaltspflichten des LkSG	625
(2) Sorgfaltspflichten der KonfliktmineralienVO	632
(3) Sorgfaltspflichten der LieferkettenRL	633
c) „Drittbezogene“ Garantenpflicht	634

3. Eigenverantwortliche Selbstgefährdung oder -schädigung	634
V. Fazit	637
E. Strafbarkeit als Garant i.S.v. § 13 StGB	638
I. Potenzielle Unterlassungsvorwürfe	640
II. Allgemeine Voraussetzungen des Unterlassungsdelikts	641
III. Garantenstellung des Geschäftsleiters	644
1. Grundlegendes	644
2. Garantenstellung kraft menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht	647
a) Völkerrechtliches <i>soft law</i>	647
b) LkSG	648
3. Geschäftsleiter als Beschützergarant	650
a) Garantenstellung aufgrund Arbeitsverhältnis	651
b) Garantenstellung aufgrund CSR-Erklärung bzw. Selbstverpflichtung	653
4. Geschäftsleiter als Überwachergarant	655
a) Garantenstellung aufgrund betrieblicher Sachgefahren	656
b) Garantenstellung aufgrund betrieblicher Personalgefahren (strafrechtliche Geschäftsherrenhaftung)	658
(1) Rechtsprechung	659
(2) Schrifttum	660
(3) Sachliche Reichweite der strafrechtlichen Geschäftsherrenhaftung (sachliche Betriebsbezogenheit)	662
(a) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	665
(b) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	666
(4) Vertikale Reichweite der strafrechtlichen Geschäftsherrenhaftung (personale Betriebsbezogenheit)	670
c) Garantenstellung aufgrund gefährdendem Vorverhalten (Ingerenzgarantenstellung)	671
(1) Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	672
(2) Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	675

5. Reichweite von betriebsbezogenen Garantenstellungen in der Wertschöpfungskette	677
a) Originäre Begründung einer betriebsübergreifenden Garantenstellung	677
(1) Konzernkonstellation	679
(2) Zuliefererkonstellation	683
b) Betriebsübergreifende Garantenstellung aufgrund tatsächlicher Pflichtenübernahme	685
c) Faktische Organschaft des heimatstaatlichen Geschäftsleiters	687
d) Zwischenfazit	689
IV. Fahrlässiges Unterlassen	690
V. Beteiligungsform	692
VI. Fazit	694
F. Verantwortlichkeit nach Ordnungswidrigkeitenrecht	696
I. Grundlegendes	696
II. Ordnungswidrigkeitenrechtliche Verantwortlichkeit in Sachverhalten mit Auslandsbezug	699
1. Fälle des § 24 LkSG	700
2. Fälle des § 130 OWiG	701
3. Fälle des § 30 OWiG	701
III. Ordnungswidrigkeit gem. § 24 LkSG	703
IV. Ordnungswidrigkeit gem. § 130 OWiG	705
1. Betriebsbezogenheit der Anknüpfungstat	706
2. Vertikale Reichweite der Aufsichtspflicht	707
3. Konkretisierung durch menschenrechtliche Sorgfaltspflicht	710
V. Fazit	711
 Siebtes Kapitel: Ergebnisse und Bewertung	 713
A. Die Strafbarkeit von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen	713
I. Allgemeine Herausforderung des Phänomens	713
II. Spezifische Herausforderungen des Phänomens	714
1. Unternehmerische Menschenrechtsverletzungen	715
a) Aktives Tun	716
(1) Mit Vorsatz	716
(2) Ohne Vorsatz	719

b) Unterlassen	720
2. Kollaborative Menschenrechtsverletzungen	723
a) Zweistufige kollaborative Menschenrechtsverletzungen	723
b) Dreistufige kollaborative Menschenrechtsverletzungen	724
3. Potenzial des innerstaatlichen Strafrechts im Kontext	725
III. Ultimative Herausforderung des Phänomens	728
B. Schlussbemerkungen	729
 Stichwortverzeichnis	 731
 Literaturverzeichnis	 735